

Nach der Pandemie: Mehr Hilfe für Kinder

73 Prozent des Nachwuchses sind durch die Folgen der Corona-Krise immer noch **psychisch belastet**

VON ANNA HOFFMANN

Berlin. Mit einem Maßnahmenpaket will die Bundesregierung Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung der psychosozialen Belastungen durch die Corona-Pandemie unterstützen. 73 Prozent der jungen Menschen seien immer noch psychisch belastet, heißt es in einem kürzlich vorgestellten und vom Bundeskabinett beschlossenen Abschlussbericht einer interministeriellen Arbeitsgruppe. Zu den Belastungen in der Pandemie kämen aktuell weitere Belastungen durch Krieg, Inflation und Klimakrise, sagte Familienministerin Lisa Paus (Grüne). Dies treffe Kinder aus ärmeren Familien besonders hart. „Es darf aber nicht von persönlichen Ressourcen oder vom sozialen Status der Familie abhängen, wie gut junge Menschen Krisen überstehen“, mahnte sie.

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) sagte, nachdem Kinder unter der Pandemie und den Schutzmaßnahmen besonders gelitten hätten, schulde man ihnen, dass ihre Versorgung jetzt Priorität habe. Der SPD-Politiker rief Eltern dazu auf, vorsorgliche U-Untersuchungen auf jeden Fall wahrzunehmen. Wenn Kinder auffällig seien, depressiv wirkten oder sich zurückzögen, sollten Eltern sie im Zweifelsfall immer von Psychologen oder Ärzten untersuchen lassen.

Lauterbach erklärte, Deutschland habe im Vergleich zu anderen europäischen Ländern besonders lange Schulschließungen gehabt. Das sei wahrscheinlich ein Fehler gewesen und habe den Kindern geschadet. „Es sind Schäden, die nicht bleiben müssen, es sind aber auf jeden Fall Schäden, die bleiben können“,

sagte er. „Wir kümmern uns jetzt um einen schnelleren Zugang zur therapeutischen Versorgung“, versicherte der SPD-Politiker.

Konkret will die Regierung unter anderem 10 Millionen Euro für Mental-Health-Coaches an Schulen zur Verfügung stellen. Sie sollen ab dem Schuljahr 2023/2024 Kindern und Jugendlichen an gut 100 Schulen in Deutschland bei Sorgen und Problemen zur Seite stehen, bei akuten Krisen eine erste psychische Hilfe bieten und weitere Unterstützungsangebote vermitteln. Zudem sollen durch eine Gesetzesänderung mehr Therapieplätze für Kinder geschaffen werden. Je nachdem, wie schnell dieses Gesetz beschlossen werden könne, dürfe es schon in der zweiten Jahreshälfte von 2023 wirken, so der Minister.

Der Chef der Krankenkasse DAK-Gesundheit, Andreas Storm, der für die Kassen an dem Bericht mitgearbeitet hat, sagte dem RND, der Einsatz von Mental-Health-Coaches sei ein wesentlicher Schritt. „Bei der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen besteht jetzt eindeutig der größte Handlungsbedarf“, sagte er. Studien, wie zum Beispiel der Kinder- und Jugendreport der DAK, hätten gezeigt, dass durch die Pandemie und die damit verbundenen Lockdowns Depressionen und Essstörungen bei Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren deutlich zugenommen hätten. Im Grundschulalter zeige sich eine spürbare Steigerung von Entwicklungsstörungen.

„Die Lage hat sich dramatisch verschärft“, sagte Storm.

Die Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Maike Finnen, forderte, den schulpsychologischen Dienst auszubauen. Das Angebot sei in den Bundesländern ungleich verteilt, sagte sie dem

RND. Finnen: „Von einer Stelle Schulpsychologie für 1000 Schülerinnen und Schüler, die für eine gute Unterstützung der Kinder und Jugendlichen notwendig ist, sind alle Bundesländer meilenweit entfernt.“ Die Spreizung reiche von eins zu 3114 bis zu einem Verhältnis von eins zu 9822.



Viele Kinder und Jugendliche sind durch die Pandemie stark belastet.

SYMBOLFOTO: ZHIVKO MINKOV / UNSPLASH

BROWOWYS WOCHE

2061

**Matthias Brodowy,
Kabarettist und
Musiker.**

FOTO: PRIVAT



Ich habe sie verschlafen! Wie mich das ärgert! Wobei ich sie in der Stadt gar nicht gesehen hätte. Vielleicht haben Sie sie ja gesehen. Die Polarlichter über Deutschland. Am Anfang der zurückliegenden Woche war dieses seltene Himmelschauspiel zu beobachten. Was sonst vor allem im hohen Norden Skandinaviens zu sehen ist, erfreute viele Menschen in Regionen, denen ein derart bunter Himmel fremd ist. Tja, und ich habe geschlafen. Das erinnert mich an eine Nacht im Jahr 1986, als Joachim Bublath eine Sondersendung zum Halleyschen Kometen machte. Bublath war quasi der Harald Lesch der 80er-Jahre beim ZDF. Er machte Wissenschaftsjournalismus massentauglich, indem er keine Schulstunde mit Tafel abfilmte, wie es das Bildungsfernsehen bis dato üblicherweise tat, sondern er brachte Leichtigkeit und neue Medien in seine Sendungen ein. Den Dixieland-Sound seiner „Knoff-hoff-

Show“ haben Sie bestimmt noch im Ohr. So gesehen war der Mann ein Pionier. Am 14. März 1986 schoss die Raumsonde Giotto mit einem Abstand von nur 6000 Kilometern am Kometen Halley vorbei und dieses Ereignis wurde also live im ZDF übertragen. Vorher musste aber ich tragen: Nämlich unseren winzigen kleinen Schwarz-Weiß-Fernseher mit Antenne in mein Zimmer. Heute weiß ich gar nicht, wie man überhaupt etwas darauf sehen konnte. Ist aber auch wurscht, denn ich habe die Nacht des Kometen eh verschlafen, lag ich doch gemütlich in meinem Bett. Naja, 2061 kommt Halley wieder. Dann bin ich 89. Vielleicht bleibe ich dann ja wach.

Matthias Brodowy

Was beim Einkaufen zählt

Anzeigenblattleser sind bereits empfänglich für Sonderangebote (73,1% LpA). Trotzdem legen sie viel Wert auf Markenqualität und Umweltaspekte.

Quelle: Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter

- Werbung in **hallo** wochenende wird von den Lesern als besonders nützlich und informativ bewertet
- Mit uns erreichen Sie verschiedene Zielgruppen
- Mit hoher Lokalkompetenz und starkem Nutzwert sind wir ein Sprachrohr für die Menschen in der Region
- Kontrollierte und zuverlässige Verteilung, Prüfung durch die Weigel GmbH, ein unabhängiges Institut für Qualitätsmanagement

hallo wochenende